

namentlich in der Ausbildung der Wehrpflichtigen besonderer Klassen und im Arbeitsdienst. Fast ununterbrochen werden dem Compagniechef während des Winters und auch oft in den übrigen Jahreszeiten Mannschaften des zweiten Jahrganges — von den 10—12 Gemeinden des dritten ganz abgesehen — für den Dienst auf den verschiedenen Kammern, für Scheibenarbeiten, für die Herstellung von Zielen, in größeren Garnisonen oder Festungen für Arbeiten in militärischen Instituten, Depots u. s. w. genommen, sodaß ihm gar nicht mehr genügend Leute zur Verfügung stehen, um mit Erfolg exerzieren oder Felddienst üben zu können. Wird hierin Wandel geschafft, so kann die Tüchtigkeit des zweiten Jahrgangs nur gewinnen.

Biel geklagt wird im Heere über die Behinderung des Dienstbetriebes durch die Ausbildung der besonderen Kategorien. Außer den Rekruten sind auszubilden Oekonomiehändler, Musiker, Volksschullehrer, Einjährigfreiwillige, Ersatzreserven, und dafür sind immer wieder Abgaben an Personal notwendig. Dazu kommen noch Übungen der Landwehr, und werden zur Wanderverszeit etwa Reserveformationen gebildet, so rückt vielleicht, wie es vorgekommen ist, die Compagnie mit einem aktiven Unteroffizier aus. Mit der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit soll nun allerdings die Ersatzreserve in der jetzigen Form wegfallen und wahrscheinlich wird in der Armee kein Wort des Bedauerns darüber laut werden, denn trotz aller verwandten Mühe und Arbeit zeigte sich bei jeder zweiten Übung, daß alles vergessen war, was in der ersten gelernt wurde. Eine sofortige Einstellung dieses Materials bei der Mobilmachung in die Truppen erster Linie hätte wahrscheinlich nur die Lazarethe gefüllt.

Die neuen Stammcompagnien sollen nun zunächst den sogenannten Nachersatz ausbilden. Von den eingestellten Rekruten muß erfahrungsmäßig ein gewisser Prozentsatz in den ersten Monaten entlassen werden, der körperlich oder geistig zum Dienst unbrauchbar ist. Bei den jetzigen Verhältnissen wird nun die entstandene Lücke durch neue Rekruten ausgefüllt, die von Grund an ausgebildet werden müssen. Künftig erhalten die 4. Bataillone soviel Mannschaften gleichzeitig mit den Feldbataillonen, wie die Zahl ist, die voraussichtlich ausfallen wird, und sobald ein Rekrut entlassen werden muß, giebt das 4. Bataillon einen Mann ab, der genau auf der gleichen Ausbildungsstufe steht wie die übrigen Leute. Hieraus ergibt sich schon, daß die Stammcompagnien im Laufe des Jahres schwächer werden. Da zudem die ihnen zugewiesenen Oekonomiehändler u. s. w. auch bald ihre eigentliche Bestimmung übernehmen, so wird das Ausbildungspersonal verfügbar für die Übungen des Beurlobenstandes, sodaß kein Zerreißen des Chargenstandes der Feldbataillone notwendig ist. Wie verlautet, sollen auch die meisten außerhalb des Regiments abkommandierten Mannschaften dem 4. Bataillon entnommen werden. Gemeint sind damit die Burtschen und Ordonnanzen bei den höheren Stäben u. Kommando- behörden sowie den Offizieren, die zur Kriegsakademie, Landwehrbezirk u. s. w. abkommandiert sind. Eine besondere Erleichterung für die Compagnien würde es gewähren, wenn auch alle abkommandierten Unteroffiziere auf den Etat des 4. Bataillons eingerechnet würden, damit alle freien Stellen besetzt werden könnten. Bei der Verabreichung, wie das nötige Unteroffizierpersonal beschafft werden soll, dürfte es sich empfehlen, dieser Frage näherzutreten.

Um den Vorsprung der russischen und französischen Armee in der Kriegsbereitschaft auszugleichen, scheinen uns die vierten Bataillone ein geeignetes Mittel. Sie erleichtern den Friedensdienst in wesentlichem Maße und geben einem Teil unserer Reserveformationen festen Halt, während das Gefüge der Linientruppen viel mehr gewahrt bleibt als bisher.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm II. hat, wie die „Berl. N. R.“ schreiben, die Reihe der markanten Aussprüche, deren er sich bei bestimmten Anlässen zu bedienen liebt, wieder um einen vermehrt, der für die Neigung zu deuten und zu erläutern ein recht fruchtbares Feld bieten dürfte. Als der Kultusminister von Gossler seinen Abschied nahm, gab ihm der junge Herrscher als Zeichen fortbauender Gnade sein Bildniß mit dem Geleitwort: sic volo sic juveo. Am Freitag feierte der frühere Justizminister von Friedberg seinen achtzigsten Geburtstag und wurde durch ein prachtvoll umrahmtes Porträt des jungen Monarchen erfreut. Darunter stand mit den festesten markanten Handzügen des Kaisers: nemo me impune lacessat, zu Deutsch: Niemand reizt mich ungestraft. — Es wird gewiß nicht an Versuchen fehlen, dieses energische Motto in eine bestimmte, auf den Augenblick gerichtete Deutung zu zwingen. . . .

— Die „Hamburger Nachrichten“ schreiben: „Der Toast, den Kaiser Wilhelm am 26. d. beim Frühstück des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1 in Gegenwart des russischen Großfürsten-Thronfolgers während seines Besuchs in Berlin auf den Zaren ausgebracht hat, wird vielfach überraschen.

Wenn der Kaiser den Zaren als den Träger altbewährter monarchischer Traditionen oft erwiesener Freundschaft, inniger Bande und intimer Beziehungen feiert, deren Erfüllung russische sowohl wie preussische Regimenter auf dem Schlachtfelde vor dem Feinde mit ihrem Blute besiegelt hätten, so erinnert diese Sprache an die Zeiten Kaisers Wilhelms I. und steht im Gegensatz zu mancher Aeußerung über Rußland, die während der letzten Jahre von officiöser und selbst höherer Seite gefallen ist. Man ist danach zu der Hoffnung berechtigt, daß wie bereits in mancher anderen Beziehung, so auch Rußland gegenüber allmählich zu der Tradition des alten Kurzes zurückgekehrt wird. Im Interesse Deutschlands wäre dies mit Befriedigung zu begrüßen.“

— Halle a. S., 28. Jan. Von gestern bis heute Mitternacht sind in der Irrenanstalt zu Nietleben 2 Todesfälle und keine Neuerkrankung, heute Vormittag 1 Todesfall vorgekommen. Aus dem Saalekreise werden keine Neuerkrankungen gemeldet. Die Epidemie scheint in der Abnahme begriffen zu sein.

Erfurt, 27. Jan. Unserer Polizeiverwaltung ist, wie der „Fr. Z.“ geschrieben wird, eine höchst ärgerliche Geschichte passiert. Vorgestern wurde nämlich hier ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit hier als — Polizeisergeant Wachdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benutzte der Wadere seine Stellung zum Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An 40 Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachzuweisen und eine Menge gestohlener Sachen wurden in seiner Wohnung gefunden.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 30. Jan. Der gestern Nachmittag im Saale des „Feldschlößchen“ abgehaltene, vom „Deutsch-Sozialen Reformverein für den 21. Reichstagswahlkreis“ veranstaltete Vortrag erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs der hiesigen wie der auswärtigen Bevölkerung. Der Vortragende, Herr Dr. jur. Leddorp aus Leipzig, entwickelte während seiner 2 1/2 stündigen Rede eine glänzende Sprechergabe und haben seine Ausführungen zum größten Theile eine günstige Aufnahme unter den Zuhörern gefunden; ist doch die antisemitische Bewegung schon heute zu einer der brennendsten Tagesfragen herangereift, die bei der nächsten Wahl zum Reichstage aller Wahrscheinlichkeit nach in den Vordergrund treten und die gesetzgebenden Körper in Zukunft hervorragend beschäftigen wird. Der Herr Redner verbreitete sich zuerst über die Arbeiterfrage und stellte die Produktionsverhältnisse der früheren Zeit mit denen von heute in Vergleich, wo die Maschine das ehemals familiäre Verhältnis zwischen Meister und Gesellen fast vollständig verdrängt u. aus zufriedenen Arbeitern und Berufsgenossen eine größtentheils unzufriedene revolutionäre Masse gemacht hat. Es lasse sich zwar nicht leugnen, daß die Einführung der Maschinen auch viel Gutes geschaffen habe und jede derselben einen culturellen Fortschritt bedeute, aber die Schattenseite der heutigen Produktionsweise: Anhäufung großen Reichthums auf der einen Seite und größere Verarmung der Massen, sei eine Erscheinung, die für Staat und Gesellschaft von bedenklichen Folgen werden müsse, wenn es nicht gelingt, durch gesetzgeberische Maßregeln den unaufhaltsam vor sich gehenden Niedergang des Mittelstandes, der nebst dem Bauernstande ja die feste Säule des Staates bildet, aufzuhalten. Um dies zu erreichen sei es notwendig, daß mit demjenigen Theile der liberalen Gesetzgebung gebrochen werde, welcher die Auswüchse der Gewerbe-, Wechsel- und Wucherfreiheit hervorgerufen und das Magazinwesen mit seinen ungefunten Ausverkauf-Erscheinungen und gewerbmäßigen Concursen u. ermöglicht hat. Andererseits hat sich auch die unbeschränkte Freizügigkeit als ein sociales Uebel erwiesen, indem die arbeitende Bevölkerung des platten Landes den Großstädten zufließt und hier bei eintretender Verdienstlosigkeit die Elemente des Aufruhrs bildet, während der Landmann sich vergebens nach solchen Arbeitern bemüht. Daraus resultiert heute die große Verschulbung des Grundbesitzes, der vielfach dann in jüdische Hände gelangt, da der mühelose Gewinn der Börsengeschäfte den Geldfürsten es leicht macht, den Großgrundbesitz und auch das dem Bauer von Geschlecht zu Geschlecht vererbte Besitzthum an sich zu reißen. Der Mißbrauch der Börsengeschäfte mit seiner übergroßen Geldansammlung bildet daher für den Staat eine ebenso ernste Gefahr wie für das Wirtschaftsleben des Volkes und es wäre nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenn die Mehrkosten, welche Deutschland aus der neuen Militärvorlage erwachsen werden, nur allein auf die Schultern der Börse gelegt würden. Daß diese Forderung kein Unrecht in sich birgt, wird Jeder erkennen, der sich vergegenwärtigt, wie allein der Börsenwucher in Getreide während des vorigen Winters das deutsche Volk durch die fast unerschwinglichen Brodpreise ausgefogen hat. Die deutsch-soziale Partei betrachtet es als ihre Aufgabe, diesen Mißständen der Jetztzeit Abhilfe zu schaffen, und das kann nur erfolgreich geschehen, wenn der Ausbeutung des Schwachen durch den Starken auf gesetzlichen Wege ein Hinderniß entgegengesetzt wird durch Aenderung resp. Verbesserung unserer wirth-

schaftlichen und zum Theil auch politischen Gesetzgebung, die unser Vaterland für das deutsche Volk in erster Linie in Anspruch nimmt und die jetzt so überaus mächtigen und verderblichen Einflüsse fremder Elemente in die gehörigen Schranken zurückweist. Mit dem Motto: „Für Deutschland, Thron und Altar“ tritt die Partei in den Kampf gegen die Schäden der Zeit u. hofft auch unter diesem Banner zu siegen. — Es sei noch erwähnt, daß während der Versammlung ein Telegramm an Se. Majestät König Albert abgefaßt wurde, in welchem die Anwesenden unserm erhabenen Landesvater unwandelbare Treue geloben, und dieselbe mit Absingung des Liedes: „Deutschland, Deutschland über Alles“ geschlossen wurde.

— Schönheide, 27. Jan. Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde hier in der hergebrachten Weise gefeiert. Nach verbergangener Festmusik fand Vormittags 10 Uhr im Gambrius-Saale öffentlicher Schulaktus statt, bei welchem Herr Organist Georgi die Festrede hielt. Redner sprach in geistreicher, fesselnder Weise über das Thema: „Wodurch sind wir so innig mit unserem Kaiserhause verbunden?“ Die deklamatorischen Vorträge und Gesänge der Schüler wurden gut und sicher ausgeführt. Zahlreiche Erwachsene wohnten der Feier bei.

— Schönheide, 29. Jan. Die heute und morgen im Händel'schen Gasthause in Schönheidehammer stattfindende Geflügelausstellung erfreut sich eines überaus zahlreichen Besuches. Die Ausstellung ist recht gut besichtigt, namentlich ist viel werthvolles Geflügel vorhanden. Unter den Hühnern befinden sich 3 Stämme im Werthe von je 100 M., 2 Stämme zu je 50, 1 Stamm zu 45, 3 zu je 40 und 3 zu je 30 M.; Taubenpaare sind 2 mal zu je 100, 4 mal je 80, 1 mal zu 60, 1 mal zu 50, 3 mal zu je 40 M. vertreten. Die Preisrichter (Herrn Urban-Chemnitz und Günther-Niederwödnitz) ertheilten folgende Preise:

A für Hühner: I. Preise an Eberwein-Eisenstod für Brahma, Glasmann-Eisenstod für Italiener, Bartholi-Eisenstod für Hamburger; II. Preise an Schneider-Mittweida und Fiedler-Eisenstod für Malayen, Gerischer hier für Minorca, Friedrich Seidel-Eisenstod für Italiener, Voigt-Eisenstod für Holländer, Lautenhahn-Hartenstein für Bantam, Fischer hier für Enten; B für Tauben: I. Preise an Rother-Thalheim für Kröpfer, Voigt-Eisenstod für Mövchen, Fiedler-Eisenstod für Flügeltauben und Voigt-Eisenstod für Weißschwänze; II. Preise an Wenzel-Aue für Maltheser (2 Preise), Schneider-Mittweida für Mondener, Männel-Eisenstod für Bagbetten, Jahn hier für Trommeltauben, Fiedler-Eisenstod für Flügeltauben (3 Preise), Lautenhahn-Hartenstein, Voigt-Eisenstod, Seidel-Eisenstod und Krauß-Eisenstod für Weißschwänze; C für Kaninchen: ein II. Preis an Wendler-Eisenstod. Die vom landwirtschaftlichen Verein gestifteten Ehrenpreise wurden ertheilt an Gerischer hier für Minorca, Glasmann-Eisenstod für Italiener und Eberwein-Eisenstod für Brahma; einen Ehrenpreis für Tauben erhielt Voigt-Eisenstod für Weißschwänze. Herr Mechaniker Dörries hier hat zwei prachtvolle eiserne Blumentische mit Aquarien und Zimmerfontainen ausgestellt, die stets eine größere Anzahl Schaulustiger um sich gesammelt haben. Die Fontainen werden durch kleine Dampfmaschinen in fortwährender Thätigkeit erhalten. Beide Tische, die einen sehr schönen Zimmerschmuck abgeben, sind zum Preise von 110 und 95 Mark käuflich.

— Dresden. Als vor einigen Tagen Sr. Kgl. Hoheit Prinz Georg vom Generalkommando nach dem Palais zurückkehren wollte, schlug er den Weg über das Eis ein und traf am Altstädter Ufer einen alten Mann, der, mit einem Augenschirm versehen, anscheinend blind war und unsicher seinen Weg zu suchen schien. Der Alte redete, als er in seiner Nähe Schritte hörte, den Prinzen an, und bat, ihm doch zu sagen, wo er sich befinde. Der Prinz orientirte nun den Blinden und fragte, wo er denn eigentlich hin wollte, worauf dieser bat, ihn doch bis zum Trottoir zu geleiten, was der Prinz freudig that. Dem hohen Herrn erschien es aber doch bedenklich, den gebrechlichen Alten schon dort seinem Geschick zu überlassen und so forschte er weiter, wohin denn eigentlich der Weg gehen sollte und als ihm als nächstes Ziel der Botanische Garten angegeben wurde, sagte der Prinz seinen Schützling sanft beim Arm und dirigirte ihn vorwärts. Der Alte meinte aber, besser ginge es noch, wenn er unterfassen dürfe, — und so bot denn der Prinz dem Blinden seinen Arm, und wer gerade des Weges kam, konnte sehen, wie der hohe Herr in Generals-Uniform seinem hilfbedürftigen Nächsten einen so freundlichen Liebesdienst leistete. Am Botanischen Garten trennten sich die Beiden — und Keiner wußte von dem Anderen, wer er sei.

— In Falkenstein wurde am Donnerstag auf Veranlassung der Obersteuerbehörde ein dort eingeschmuggeltes an einen Fleischer verkauft Pferd weggenommen. Der betreffende Käufer hat zum wenigsten den Verlust des aufgewendeten Geldes zu decken, wenn die eingeleitete Untersuchung ihn nicht etwa weiter belastet.

— Rautenkranz, 27. Jan. Welche riesige Mengen von Schnee sich hier befinden, möge man